

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

27. Jahrgang / Nr. 140

Freitag, 19. Mai 1944

Roosevelt will Sowjetstaat am Kaiser-Wilhelm-Kanal

Sensationelle Enthüllung über Einzelheiten der Teheraner Konferenz / Verrat an Europa

LZ. Litzmannstadt, 19. Mai. Über die Teheraner Konferenz waren bisher nur halbe Vermutungen und tastende Mutmaßungen laut geworden. Man wußte nur, daß die Anglo-Amerikaner weit vor den Forderungen Stalins zurückgewichen waren. Erst jetzt wird der Schleier gelüftet, der über den Abmachungen lag, und man erkennt, wie weit der anglo-amerikanische Verrat an Europa und der ganzen zivilisierten Welt geht.

In der us-amerikanischen Zeitschrift „Saturday Evening Post“ wird geschildert, wie Roosevelt in Teheran Stalin die Schaffung eines Staatsgebildes am Kaiser-Wilhelm-Kanal unter sowjetischem Einfluß vorgeschlagen habe, um der Sowjetunion nach dem Kriege freie Durchfahrt in die Nordsee zu sichern. Stalin sei von diesem Plan geradezu „fasziniert“ gewesen. Er sei aufgestanden, habe Roosevelt die Hand gedrückt und erklärt: „Hier ist die Lösung, das ist das Richtige.“ Auf diese Weise habe die Konferenz von Teheran mit einer sehr engen Freundschaft zwischen Roosevelt und Stalin geschlossen. Dies, so fügt die Zeitschrift hinzu, sei jedoch nur ein Teil der Pläne, die Roosevelt in Teheran zur Neuregelung der internationalen Beziehungen entwickelt habe.

Die Enthüllungen der USA-Zeitschrift werfen ein geradezu sensationelles Licht auf die Atmosphäre der vielberufenen Teheraner Konferenz. Von Moskau aus war man entschlossen, den Anglo-Amerikanern für die gegebene Kriegshilfe eine gezahlte Rechnung vorzulegen. Diese bestand in nichts weniger als in der vollkommenen Auslieferung Europas. Denn daß eine Sowjetflotte in der Nordsee mit Stützpunkten an der deutschen Küste und in Norwegen auf die Vorherrschaft in Europa hinausläuft, dürfte jedem Strategen auch auf der Gegenseite klar genug sein. Besonders pikant ist die Tatsache, daß Churchill wieder einmal gar nicht gefragt worden ist, was er zu der freundlichen Nachbarschaft der Sowjets sagt, nachdem ihm die Gefahr eines erstarrenden Deutschlands zu einem neuen Weltkrieg veranlaßt hatte. Diesmal geht es nicht, wie dazumal, um Danzig, sondern es geht um Ganze. Nimmt man die sowjetischen Expansionsgelüste im Mittelmeer und im Nahen Osten hinzu, so erkennt man die Zange, in die

Europa geraten würde, und darüber muß man sich klar sein, auch England. Roosevelts Politik geht offenbar darauf hinaus, Moskau soviel Zugeständnisse zu machen, daß es in Europa ausreichend beschäftigt ist. Um so ungestörter kann er sich dann dem Teil der Welt zuwenden, den er noch als seine eigene Domäne betrachtet.

Für das deutsche Volk aber ergibt sich ein neuer Beweis dafür, daß es um nicht weniger als sein nacktes Leben kämpft. Je ungeschminkter sich diese Tatsache allen Augen darbietet, um so deutlicher weiß jeder Deutsche, was er zu tun hat. Aber auch für das ganze gesittete Europa dürften die Veröffentlichungen ein Fanal sein, das gar nicht zu überhören ist.

„Deutsche müssen Nahrung aus dem Boden kratzen“

LZ. Stockholm, 19. Mai. Je mehr die militärischen Pläne der Briten am deutschen Widerstand zerschellen, um so haßerfüllter sind ihre Voraussagen, was sie tun würden, wenn sie über Deutschland Herr werden würden. So „bereichert“ jetzt ein in seinem Lande bekannter britischer Publizist namens William Berkeley die Vernichtungspläne aus dem feindlichen Lager um eine besonders niederträchtige und gemeine Lesart. Er meint, daß die bisherigen Pläne über die Zerstückelung und Vernichtung Deutschlands „viel zu menschlich“ seien. Man müsse ganz anders vorgehen. Nach seinem Plan soll die deutsche Schwerindustrie vernichtet, sämtliche Werkzeugmaschinen an die Feinde ausgeliefert, die gesamte chemische Industrie, die Fabriken zur Herstellung künstlicher Düngemittel, synthetischem Gummi und Treibstoff zerstört, die Benutzung von Dampfmaschinen und Explosionsmotoren verboten werden. Die ungedeckte Auslandsschuld von rund zwei Milliarden Pfund Sterling solle von

den Deutschen eingetrieben werden. Das deutsche Volk solle, so aller Hilfsmittel entblößt werden, daß es „sich seine Nahrung aus dem Boden kratzen müsse“. Es solle in Deutschland keine Maschinen, keine Lokomotiven, keine Autos mehr geben. Berkeley übertrumpft also noch den alten Clemenceau, nach dem 20 Millionen Deutsche zuviel auf der Welt waren, denn sein Plan würde das ganze deutsche Volk zum Hungertode verurteilen. Auch die bekannten Haßpläne Vansittarts sind durch ihn noch in den Schatten gestellt. In Wirklichkeit stehen hinter allen diesen Plänen jüdisch-bolschewistische Gedankengänge von talmudischer Grausamkeit. Diesem Geiste entspricht eine Zuschrift, der die „Times“ Raum geben. Ein gewisser Brander sagt darin, daß die Hungerkatastrophe in Indien, die allein in Bengalen dreieinhalb Millionen Tote forderte, die beste Regelung des Bevölkerungsüberschusses sei. Das ist alles, was man zu der indischen Katastrophe zu sagen weiß.

Die Großschlacht in Süditalien

Von Benno Wittke

Eine Woche ist es her, seit die Anglo-Amerikaner an der süditalienischen Front angetreten sind. Die deutsche Heeresführung hat das Unternehmen in sofortiger Erkenntnis der Lage als einen Ablenkungs- und Fesselungsangriff größten Stils bezeichnet, und der Gang der Ereignisse hat ihr vollauf recht gegeben. Mit einem ungeheuerlichen Einsatz technischen Materials sucht sich der Gegner aus seiner bisherigen Schneckenoffensive in Italien zu lösen und vorwärtszustoßen. Er wiederholt das Experiment des Materialschlachten des vorigen Weltkrieges, wo trommelnde Feuerwalzen Verteidigungssysteme mechanisch aufreißen sollten. Diese Feuerwalzen sind heute von ihm noch ins Gigantische verstärkt worden durch die Verwendung von ungezählten Panzer- und Bombenverbänden — sie sollen die artilleristische Wirkung nach gegnerischer Rechnung bis zur mathematischen Vernichtung steigern.

Die Schlacht nährt sich aus sich selbst heraus. Beide Seiten werfen unausgesetzt Verstärkungen in den Kampf — so wächst sie auf zu düsterer Größe. Bisher beschränkte sie sich auf den Frontteil Gaeta—Cassino, also auf den Westabschnitt. Der Ostabschnitt Cassino—Adriatische Küste hat bisher größere Kampfhandlungen noch nicht gesehen; ob auch dieser Teil in den aufgefackerten Brand eingezogen wird und die Schlacht damit in die Breite geht, muß die nahe Zukunft lehren.

Unter dem Materialdruck des Gegners ist Monte Cassino, das heldenmütig verteidigte, geräumt und die eigenen Stellungen östlich und westlich zurückgenommen worden, wie der Wehrmachtbericht gestern meldete. Ein rückwärtliegender, kräftiger Sperrriegel wurde bezogen. Der Feind, das muß unterstrichen werden, hat Cassino nicht mit stürmender Hand genommen, sondern es wurde kampflös aufgegeben. Prestige Gründe haben auch hier nicht die Entschlüsse der deutschen Führung beeinflussen können; es waren vielmehr taktische Erwägungen, die dazu führten: Cassino hatte seine Schuldigkeit als Wellenbrecher erfüllt. Ferner ist bei Formia, an der tyrrhenischen Küste also, dem Gegner ein Einbruch gelungen, gegen den Gegenmaßnahmen im Gange sind; alle Feindstöße aber gegen die Mitte der Front bei Esperia sind von den deutschen Verteidigern abgewiesen worden. Die Anglo-Amerikaner haben ihre taktischen Teilerfolge bei Cassino und Formia mit schwersten Verlusten bezahlen müssen...

Um die italienischen Fronten war es in den letzten Wochen still geworden. Um so mehr erhebt sich die Frage nach dem Zweck dieser von der Feindseite entfesselten Materialschlacht. Sie hat sich im übrigen in großen Transportbewegungen angekündigt, denen ein entsprechender Zoll von deutschen Fliegern und Seestreitkräften abgefordert worden ist. Es liegt nahe, als nächstes Feindziel den Marsch auf Rom anzunehmen mit der weiteren Absicht eines Durchbruchs in den norditalienischen Raum — von Nettuno liegt die Ewige Stadt, in der die Anglo-Amerikaner ja schon voriges Jahr Weihnachten feiern wollten, nur rund sechzig Kilometer entfernt, von der Frontlinie Gaeta—Cassino rund 110 Kilometer. Aber der feindliche Großangriff kann ebenso andere Planungen im Mittelmeerraum tarnen wollen, etwa an einem Abschnitt an der ligurischen oder südfranzösischen Küste. Wie dem auch sein mag, auf allen seinen Wegen wird der Feind den kampferfahrenen deutschen Soldaten finden.

In anglo-amerikanischen Blättern wird diese Offensive in Süditalien häufig in Verbindung gebracht mit der vielberufenen Invasion, als deren Vorläufer sie hinzustellen versucht

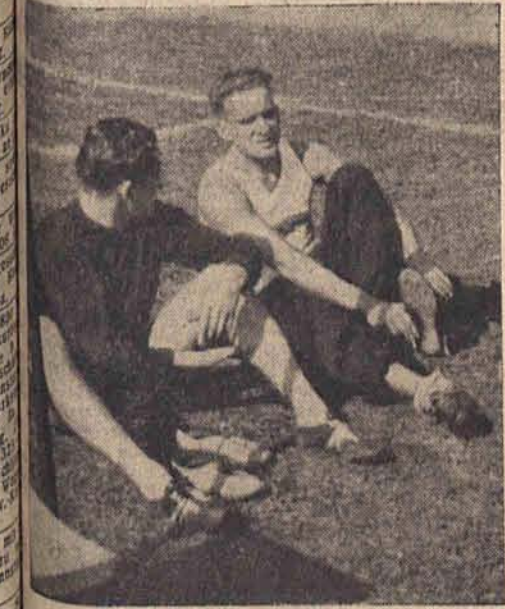
Die Karte mit Orlanski hat nicht geschlagen

Kl. Stockholm, 19. Mai (LZ-Drahtbericht). Das Staatsdepartement in Washington hat die geplante Moskau-Reise zweier polnischer Geistlicher, der Patres Skoniecki und Lekarzyk, verboten. Die beiden Geistlichen hatten als Reisezweck den Besuch polnischer Geistlicher in sowjetischen Gefangenenlagern angegeben. Das Verbot hat in politischen Kreisen großes Aufsehen hervorgerufen. Es steht mit dem Mißerfolg der Reise Orlanskis, die soviel Staub aufgewirbelt hat, in unmittelbarem Zusammenhang. Von Orlanski wurde erwartet, daß es ihm nach seiner Rückkehr aus Moskau gelingen werde, die fünf bis sechs Millionen Amerika-Polen mit der Sowjetpolitik auszusöhnen. Diese Hoffnung hat jedoch getrogen; Orlanski wurde bekannt-

lich unmittelbar nach seiner Rückkehr von dem zuständigen Bischof abgesetzt und aller priesterlichen Befugnisse entkleidet. Erst als er sich in einem Brief an den Bischof entschuldigte und gelobte, sich nicht mehr in die Politik einzumischen, wurde er in sein Amt wieder eingesetzt. Er ist heute ein gebrochener Mann. Sein Fehlschlag fällt auf die Regierung Roosevelt zurück, so daß das jetzt erlassene Reiseverbot erklärlich ist.

Diplomatie mit Mehl

Berlin, 18. Mai. Der nordamerikanische Botschafter in Madrid, Carlton Hayes, macht neuerdings in einer Art und Weise von sich reden, die selbst für einen Washingtoner Abgesandten einmalig ist. Hayes bemüht sich um die Gunst spanischer Klöster dadurch, daß er ihnen beträchtliche Mengen Mehl und andere Lebensmittel zugehen läßt und diesen Sendungen an Stelle eines Lieferscheines Agitationsblätter beifügt, die zugunsten der Anglo-Amerikaner wirken sollen. Wie grotesk diese neue amerikanische Tour der Diplomatie ist, geht daraus hervor, daß es sich um denselben nordamerikanischen Botschafter handelt, der Spanien noch vor kurzem durch Entziehung von Benzin, Baumwolle und Kautschuk wirtschaftlich zu schädigen und politisch auf die Knie zu zwingen versucht hat!



Brillantenträger Major Rudel
 ein hervorragender Sportsmann. — Major Rudel (rechts) wechselt auf dem Sportplatz die Schuhe für den nächsten Wettbewerb. (Schirner, Z.)

Empire-Konferenz ohne jedes Ergebnis geschlossen

Sch. Lissabon, 19. Mai. (LZ-Drahtbericht). Wir, die Premierminister des Königs des vereinigten Königreiches Kanadas, Australiens, Neuseelands und Südafrikas, sind jetzt zum erstenmal seit dem Ausbruch des Krieges zusammengekommen, um gemeinsame Probleme und zukünftige Pläne zu besprechen — mit dieser an einen mittelalterlichen Heroldsruf erinnernden Trompetenfanzare schloß die Schlußkundgebung der Empirekonferenz in London. In Wirklichkeit geht aus der wortreichen Erklärung, die gestern abend in London veröffentlicht wurde, hervor, daß die Konferenz in allgemeinen Redensarten steckengeblieben ist. Man stellt, wie üblich, „das herzliche Einverständnis“ aller Vertreter fest und spricht die Hoffnung auf einen baldigen Sieg sowohl über Deutschland wie Japan aus. Um derartige Allgemeinplätze der Welt zu verkünden, hätte es kaum eines Empire-Treffens in London bedurft. Was die Frage einer Neuorganisation des Empire im Sinne einer stärkeren Zentralisierung von Außen- und Verteidigungspolitik betrifft, so hat man sie späteren Verhandlungen überlassen.

In einer Londoner Funkmeldung wird das Konferenzergebnis denn auch mit folgenden zurückhaltenden Worten umrissen: „Die Erklärung zum Abschluß der Dominien-Konferenz zeigt, daß keine weitreichenden Entschlüsse gefaßt worden sind. Dies war nicht möglich, da die Vertreter der Dominien Tausende von Meilen von ihren Regierungen und Parlamenten entfernt sind und infolgedessen keinerlei Entscheidung treffen konnten.“ Noch schärfer wird diese Ergebnislosigkeit von dem diplomatischen Reuterkorrespondenten herausgestellt, der unter anderem erklärt: „Die künftigen Verhandlungen über die bessere Organisation des Empires werden später vielleicht zu

greifbaren Ergebnissen führen, jedoch müssen die Premierminister sich zunächst mit ihren eigenen Kabinetten besprechen, bevor sie über irgendwelche künftigen Maßnahmen eine Entscheidung treffen können.“ Aber gerade um solcher Entscheidungen willen war doch die Empire-Konferenz zusammenberufen worden und man nahm ursprünglich an, daß die Vertreter der Dominien genügend bevollmächtigt in London ankommen würden!

Die fünf ältlichen Herren, denen der Zufall die Geschicke des britischen Commonwealth anvertraut hat — der Australier Curtin ist mit 52 Jahren der Jüngste der Konferenz, Frazer ist 56, Mackenzie King, Smuts und Churchill haben die Grenze der 70 bereits weit hinter sich gelassen —, kamen gestern noch einmal zusammen und hielten die üblichen unverbindlichen Schlußansprachen über den Rundfunk. Churchill nannte die Konferenz zwar „einen bedeutsamen Meilenstein“, aber er machte damit keinen großen Eindruck angesichts der Dürftigkeit der Konferenzergebnisse. Aufhorchen ließen nur einige warnende Worte über die im Gange befindlichen oder bevorstehenden militärischen Operationen. Churchill sagte: „Niemand weiß, wie lange der Krieg noch dauert, niemand weiß, welche Opfer wir noch vor unserem Volk verlangen müssen.“

Die Konferenzteilnehmer werden sich nunmehr mit Ausnahme von Smuts zunächst nach Kanada als Gäste Mackenzie Kings begeben und von dort dem bekannten Wink Roosevelts Folge leisten und Washington besuchen. Dort werden Roosevelt und Hull ihnen auseinander setzen, was Amerika über die Zukunft der Empire denkt und wie weit sich die einzelnen Dominien auf bindende Abmachungen mit London einlassen dürfen.



Ukrainische Metropolitnen protestieren gegen die bolschewistische Barbarei
 Die Oberhäupter und Bischöfe der autokephalen und autonomen orthodoxen Kirchen der Ukraine protestieren gegen die Ermordung des Metropoliten Sergius durch die Bolschewisten. Sie verlesen Erklärungen der heiligen Bischofskathedrale ihrer Kirchen gegen die christentumsfeindliche Politik und die verbrecherischen Methoden Moskaus. — Die Bischöfe begeben sich zum Empfang beim Generalgouverneur Dr. Frank in Krakau. (Atlantic, Zander)

Die Halsabschneider



Zeichnung: Hanich (ez)

Das nennt man Demokratie und Selbstbestimmung der Völker!

wird. Das schon zum Überdruß gewordene propagandistische Gefuchtel mit der Invasion hat und wird die Maßnahmen der deutschen Führung nicht stören können. Sicher ist, daß für diese Invasion, die von Moskau mit soviel Geschrei und hinterhältigen Gedanken Tag um Tag und in aller Kürze gefordert wird, gewaltige Vorbereitungen getroffen sind, die unmittelbar vor dem Abschluß stehen mögen. Sicher ist ebenso, daß die deutschen Gegenmaßnahmen bis ins einzelne getroffen sind. Die deutschen Absetzbewegungen im Osten, die jetzt mit der Räumung der Krim als abgeschlossen gelten können, lagen gleichfalls im Zuge dieser deutschen Vorbereitungen; mit kostbarem Blut erkaufter Raum wurde, so schmerzhaft das war, aufgegeben, um die Verbindungslinien zwischen Ost und West zu kürzen und so den Vorteil der inneren Linie voll zur Geltung zu bringen. Denn es ist zweifellos, daß eine Westinvasion zeitlich gekoppelt sein wird mit einer bolschewistischen neuen Angriffsbewegung im Osten. Alle Zeichen deuten darauf hin, fraglich bleibt nur die Richtung dieses Oststoßes, ob nach Rumänien hinein, ob in die ungarische Tiefebene, nach dem Generalgouvernement oder nach dem baltischen Raum. Alle diese vier Möglichkeiten sind gegeben und von der deutschen Führung in Rechnung gestellt.

Wir stehen in diesem Sommer vor militärischen Ereignissen von schicksalsschwerer Bedeutung. So gesehen, kann die Schlacht in Süditalien als ein Fanal heranreifender Entscheidungen gewertet werden. Auf beiden Seiten sind Kräfte in größtem Ausmaß bereitgestellt, deren Auslösung und Zusammenprall nicht mehr fern sein dürfte. Gegen das Übermaß an Material und Mann werden wir unsere guten Waffen einzusetzen wissen und unvergleichliches deutsches Soldatentum. Aber der Schwere der Entscheidung, des bitteren Ernstes der Stunde muß sich das deutsche Volk bewußt sein. Es steht unmittelbar vor seiner höchsten Bewährungsprobe, die dieser aufgezwungene Krieg ihm unerträglich abverlangt und die es bestehen muß und bestehen will.

Der Wahlkampf in Eire

Kl. Stockholm, 19. Mai. (LZ-Drahtbericht.) Der Wahlkampf in Irland nähert sich, da die Frist zwischen der Auflösung des Parlaments und seinen Neuwahlen nur kurz ist, rasch seinem Höhepunkt. Wie Reuters Sonderberichterstatter aus Dublin berichtet, haben sich die drei irischen Oppositionsparteien Fine Gael, die Agrarpartei und die Arbeiterpartei zu einem gemeinsamen Wahlblock zusammengeschlossen, um der Regierungspartei De Valeras die Spitze bieten zu können. De Valera beurteilt die innerpolitische Lage trotz des Zusammengehens der Opposition ruhig und zuversichtlich.

Der Ahnherr Roman von Else Wibel

In der Nacht kam das Fieber. Wolter Haßdahl fing an mit lauter Stimme zu kommandieren. Da hoben sie ihn hoch und trugen ihn über notdürftig erhellte Gänge und Treppen in ein abseits gelegenes Kabinett, dessen Wände achteckig waren. Als der Sanitätsgefreite mit der trüben Stallaterne nach dem geeigneten Platz suchte, wo sie ihn einigermaßen bequem betten konnten, flammte es sekundenslang wie fernes Wetterleuchten über die Wände, deren Brokattapete an vielen Stellen zerfetzt herabhäng.

Und da, mitten in Zerstörung und Fremde, im ungewissen Widerschein fernen Kampfes, sah er zum erstenmal das Bild blitzschnell auftauchen und sogleich wieder im dunkeln verschwinden. Er wunderte sich nicht. Das Porträt des jungen Dragoners, das er so oft auf Fohlenweide gesehen, warum sollte es ihm nicht in Fiebersnächten erscheinen? Es war auch sofort wieder verschwunden.

Aber das Bild kam wieder, nicht nur in den paar halbverwischten Nachtstunden. Auch später war es wieder da, ganz nahe und deutlich, als man mit völlig klarem Kopf, nur noch etwas matt und zerschlagen, dalag und Zeit hatte, es eingehend zu betrachten.

Es war dasselbe Bild, das hier über ihnen hing. Und doch — jetzt sah er es deutlich, es war keine Kopie.

Schüsse auf Sanitätsflugzeuge — neuer Roheitsakt

Berlin, 18. Mai. Nachdem in den letzten Tagen mehrfach völkerrechtswidrige Kriegshandlungen der Anglo-Amerikaner gegen deutsche und schwedische Rote-Kreuz-Schiffe gemeldet worden waren, wandte die bolschewistische Kriegführung nun in zwei besonders krassen Fällen eine Kampfmethod an, die aller Menschlichkeit Hohn spricht. Sowjetische Jäger schossen deutsche Sanitätsflugzeuge ab, die deutlich mit dem Roten Kreuz gekennzeichnet waren und Verwundete transportierten. Am 20. April 1944 wurde bei Chymkos ein Sanitäts-Storch von zwei sowjetischen Jägern bei klarstem Wetter und aus nächster Entfernung mit Bordwaffen beschossen und zur Landung gezwungen. Zwei Schwerverwundete wurden dabei erneut getroffen.

Erbitterte Kämpfe in Süditalien/Cassino geräumt

Aus dem Führerhauptquartier, 18. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der italienischen Südfront gelang es dem Feind gestern nach erbitterten Kämpfen, bei denen er schwerste blutige Verluste erlitt, nördlich Formia in unsere Stellungen einzubrechen. Gegenmaßnahmen sind im Gange. Im Raum von Esperia wurden alle mit stärkstem Artillerie- und Panzerersatz geführten feindlichen Angriffe abgeschlagen. Cassino, das die Anglo-Amerikaner seit Monaten unter Einsatz starker Kräfte vergeblich berannt hatten, wurde in der vergangenen Nacht zugunsten einer weiter rückwärts gelegenen, kräftesparenden Riegelstellung kampfflos geräumt. Im Landekopf von Nettuno wurden bei auflebender Kampftätigkeit starke Vorstöße des Gegners südlich Cisterna und südlich Littoria abgewiesen. Ein starker Verband deutscher Kampfflugzeuge griff in der letzten Nacht mit beobachteter guter Wirkung feindliche Bereitstellungen und Nachschubwege im Kampfraum von Minturno an. Nordamerikanische Bomber richteten Angriffe gegen mehrere Hafensysteme an der italienischen Westküste und auf der Insel Elba. Dabei wurden durch Flakartillerie und in Luftkämpfen siebzehn feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Von der Ostfront werden bis auf lebhaft örtliche Kämpfe am unteren Dnepr und im Karpatenvorland keine größeren Kampfhandlungen gemeldet. Im Schwarzen Meer versenkte ein deutscher U-Bootjäger ein sowjetisches U-Boot und beschädigte ein weiteres so schwer, daß dessen Vernichtung wahrscheinlich ist. Starke Verbände schwerer deutscher Kampfflugzeuge führten in der vergangenen Nacht einen zusammengefaßten Angriff gegen das Bahnhofgebiet von Smolensk. Durch Massenabwurf von Spreng- und Brandbomben entstanden in den Zielräumen mehrere Großbrände und Explosionen. Bei einem Angriffsversuch sowjetischer Bomber auf einen südlichen Hafen wurden zehn feindliche Flugzeuge durch finnische Jäger abgeschossen.

Die Bekämpfung kommunistischer Banden auf dem Balkan wurde erfolgreich fortgesetzt. In der Zeit vom 1. bis 15. Mai verloren die Kommunisten über 5000 Tote, 1300 Gefangene und mehrere hundert Überläufer. Zahlreiche Geschütze, Waffen und Kriegsgerät

Der zweite Fall ereignete sich am 24. April über Nowo-Selki. Auch hier bekämpften zwei Sowjetjäger bei einwandfreier Sicht den deutlich gekennzeichneten „Storch“, der mehrfach getroffen, abstürzte. Zwei Verwundete und der Flugzeugführer büßten dabei ihr Leben ein.

Angesichts der Tatsache, daß die Sowjets es seit jeher ablehnten, einer internationalen Abmachung zur Humanisierung des Krieges beizutreten, und der tausendfachen Beispiele ihrer barbarischen Kriegführung sind diese neuen Akte der Verletzung primitivster Menschlichkeitsregeln ein weiteres Zeichen dafür, wessen sich die Völker zu versehen hätten, wenn es den jüdischen „Menschheitsbeglückern“ im Kreml gelänge, die Barbarei der Steppe über Europa zu bringen.

Neuer Eichenlaubträger

Führerhauptquartier, 18. Mai. Der Führer verlieh am 14. Mai das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Max Sachsenheimer, Führer eines Freiburger Jäger-Regiments, als 472 Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Für jeden Meter Boden Ströme von Blut gefordert

Berlin, 18. Mai. Zu der Schlacht in Süditalien wird ergänzend gemeldet: Die bisherigen Geländegewinne der Anglo-Amerikaner stehen in keinem Verhältnis zu ihren schweren Verlusten. Die höchsten Opfer mußten bisher wieder einmal die Hilfsvölker bringen. Nördlich Cassino bezahlten polnische Soldner ihren Versuch, zur Via Cassellina durchzustoßen, mit Massen von Toten. Am Rapido, wo die Nordamerikaner in einer einzigen Januarnacht 1000 Gefangene und 500 Tote verloren hatten, ließ man jetzt den Indern den Vortritt. Nordafrikanische Truppen de Gaulles dürften in den schweren Kämpfen bei Castellnuovo für die Angelsachsen sterben. Auch Verluste der südlich Cassino eingesetzten britischen Panzerformationen waren beträchtlich. Die gleichfalls schwer mitgenommenen Nordamerikaner stellten den Hauptanteil der bisher eingebrachten Gefangenen. Ebenso hart wurden die anglo-amerikanischen Fliegerverbände getroffen.

Die stärksten Verluste hatte der Gegner im Kampf gegen unsere Infanterie, die für jeden Meter Boden vom Feind hohen Blutzoll forderte. So ließ der drei Tage lang vergeblich anstürmende Feind an der nur von einem Offizier, 29 Grenadiere und einem Artilleristen verteidigten Höhe 79 Hunderte von Toten und Verwundeten zurück. An anderer Stelle rief eine zum Gegenstoß angetretene, von der Artillerie unterstützte Grenadier-Kompanie in den Ruinen eines kleinen Dorfes überlegene feindliche

Preise in England

Dt. Madrid, 19. Mai (LZ-Drahtbericht). Nach den amtlichen Statistiken sind die Preise in England während des Krieges nur um 49 Prozent gestiegen. Die Umfrage eines spanischen Journalisten, der sich an Geschäftsleute, Diplomaten, Abgeordnete und Arbeiter wandte, ergab jedoch eine Verteuerung der Lebenshaltung von über 150 Prozent. Bezeichnend ist dabei, daß selbst um die stark erhöhten Preise kaum Waren aufzutreiben sind. Dazu kommt, daß die nordamerikanischen Soldaten und Offiziere nicht nur immer mehr Platz wegnehmen, sondern großspurig auftreten und ganz England als einen großen Laden für Kriegsandenken behandeln. Da sie am Krieg außerordentlich verdienen — ein nordamerikanischer Terrorflieger erhält für jeden Bombenflug gegen europäische Zivilisten und Kultur achthundert Dollar Sonderprämie — steigern sie die Preise für nichtrationierte Waren ins Ungemessene, so daß kein Engländer damit konkurrieren kann.

Flintenweiber gefangen

Berlin, 18. Mai. Bei der lebhaften eigenen Stoßtrupptätigkeit der letzten Tage im Kampfraum von Witebsk wurden zahlreiche bolschewistische Gefangene eingebracht, unter denen sich auch mehrere weibliche „Scharfschützen“ befanden, die dem Schützenregiment 1136 der 338. Schützen-Division angehörten. Sie sagten aus, daß sie schon im Juni 1943 zum Wehrdienst eingezogen wurden und nach dreimonatigem Arbeitseinsatz sowie sechsmonatiger Ausbildung Ende März 1944 an die Front gekommen sind...

Kräfte auf und brachte 200 Nordamerikaner darunter neun Offiziere, als Gefangene ein. In den Bergen bei Esperia schlug sich eine bereit umfaßte Kampfgruppe nach Verschuß der letzten Patrone mit der blanken Waffe durch und baute südlich der Stadt neue Sperrriegel auf, vor denen eine Reihe von Angriffen blutig zusammenbrach. Westlich Minturno griff eine kleine Gruppe sächsischer Grenadiere die Ortschaft San Maria Infante an, brachte sie wieder in eigenen Besitz und machte 250 Gefangene. Ebenso vorbildlich wie die Infanterie setzten sich auch Artilleristen und Kolonnenführer beim Munitionsnachschub ein. Zahlreiche feindliche Angriffe brachen bereits in den Sperrfeuerriegeln zusammen. Im zusammengefaßten Feuer von Artillerie und Wefern schlug unsere Teruppen bei Formia mehrere heftige Angriffe ab, während die weiter nördlich eingebrachten gegnerischen Kräfte mit Gegenstoßen aufgegeben und abgeriegelt wurden.

Kommunistenmorde in Griechenland

Athen, 18. Mai. Das Innenministerium gibt bekannt, daß die Kommunisten mit besonderer Wut sich gegen die Sicherheitsorgane des Staates, d. h. der Polizei, Gendarmerie und Sicherheitsstruppen der Evzones wenden. So wurden in der Zeit vom 1. 12. 1943 bis 30. 4. 1944 also innerhalb fünf Monaten, von den Kommunisten 213 Offiziere und Mannschaften meuchlings ermordet. Diese Zahl erhöht sich auf 814, wenn man die Vermissten einrechnet, über deren Schicksal nichts bekannt ist.

Der Tag in Kürze

Der Dividendensegen infolge der Kriegskonjunktur nimmt in England immer auffallendere Formen an. So schüttete, wie die „Times“ und „Daily Telegraph“ berichten, die Draper's and General Insurance-Gesellschaft die für ein Versicherungsunternehmen riesige Dividende von 100 v. H. aus. In den Kreisen der britischen Erdölinteressenten bietet man alle Mittel auf, um die amerikanischen Erdölpläne im Mittleren Orient zu sabotieren und ihre Durchführung ganz abzustoppen. Wie aus London berichtet wird, hat man in den Kreisen des polnischen Emigrantenausschusses die gestrige Erklärung Hulis, die USA-Regierung wisse nichts von irgendwelchen amerikanischen Vermittlungsvorschlägen im polnisch-sowjetischen Streit, mit leiser Enttäuschung zur Kenntnis genommen. 1700 jüdische Universitätsprofessoren sandten in Namen der Jüdischen Gesellschaft eine Blitschrift an Roosevelt, in der sie ihn auffordern, seinen Einfluß und seine Macht geltend zu machen, damit die Tore Palästinas für die freie Einwanderung der Juden geöffnet werden.

Verlag und Druck: Litmanstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt Gabel. Verlagsleiter: Wilhelm Mautz (z. Z. Wehrmacht) u. V. Bertold Bergmann. Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfaffler, Litmanstadt. Für Anzeigen gilt z. B. Anzeigenpreisliste 3.



Der Blick der hellen Augen, die auf ihn herabsahen in jenem merkwürdigen Raum, war müde gewesen. Der Mund schien hart und schmal, die Züge sonderbar starr, wie von heimlichen Fiebern verseht... Die Hand des Leutnants Tüngern aber, auf jenem andern Bild, hielt eine Rose. Sie war aus feinstem Goldfälligen. In ihrem Kelch glühte ein Stein, als sei er lebendiges Blut.

„Herzblut“, sagte Gilla leise wie selbstvergessen vor sich hin.

„Wie sonderbar es ist, wenn du solche Dinge aussprichst.“

„Ich habe es gar nicht aussprechen wollen. Es war nur die Fortsetzung deiner Phantasien.“

„Das, was ich dir erzählt habe, waren aber Tatsachen! Sehr sonderbare Tatsachen! Ich gebe es zu. Ich habe damals zuweilen ähnliches gedacht, wie du es eben aussprichst. Und dabei den Wunsch gehabt, zu erfahren, wer die Frau gewesen ist, die ihm die goldene Rose geschenkt hat. Denn irgendeinen mehr oder weniger romantischen Hintergrund muß das Ganze doch wohl haben. Findest du nicht?“ Das Mädchen machte sich behutsam frei von der Hand des Mannes, die auf ihrer Schulter lag.

„Wolter, du hast gefiebert. Das alles hast du nicht wirklich erlebt. Es kann gar nicht Wirklichkeit gewesen sein“, sagte sie sehr sanft. Er sprang so heftig auf, daß sie erschreckt zusammenschrumpfte. Die Hände in den Taschen seines Feldrocks vergraben, ging er

mit großen Schritten in dem Gartensaal auf und ab.

Nicht die alte Frau war es also, die instinktiv Abwehrstellung bezog, sobald er von seiner seltsamen Entdeckung sprach. Gilla, die Junge, in ihrem Geist erzogen, tat es. Er hätte es wissen müssen. Tausendmal hat er sich das früher vorgesagt: die Welt, in der sie lebte, war nie in Einklang zu bringen mit der seinen. Dies hier war nur ein Beweis mehr. Die Tüngerns, gleichgültig, ob alt oder jung, wollten mit den Dingen abseits vom vorgeschriebenen Wege keinesfalls etwas zu schaffen haben. Es gab derartiges einfach nicht für sie. Die Vergangenheit ihrer Familie hatte sich in aller Öffentlichkeit abgespielt. Ihre Vorfahren waren Halbgötter. Untadelig. Eine geheimnisvolle Vergangenheit paßte nicht zu ihrem Lebensstil...

Er redete sich in einen immer größeren Zorn hinein. Dann ebenso unvermittelt, rief er sich selbst wieder zur Ordnung. Er tat Gilla Unrecht. Bewußt tat er es. Sie ahnte nichts. Seine Erzählung hatte sie überfallen. Er mußte ihr Zeit lassen, das alles zu verarbeiten.

„Wir wollen zum Schloß hinauf. Hier unten kann man ja jeden Augenblick Störungsbekommen. Die Kolonie ist zu nahe“, sagte er ungeduldig. Gilla Tüngern erhob sich und schloß die Tür hinter ihnen.

Sie gingen langsam über federnden Wiesboden am Rand des Waldes empor, in dessen Kronen es flammte und glühte. Zur Rechten lagen die Rasenterrassen, ihr Grün war

schon fahl geworden, ein paar winzige Glockenblumen wuchsen dort.

Wolter Haßdahl pflückte die späten Blüten und steckte sie vorsichtig in das Knopfloch von Gillas Jacke. Eine einzelne schob er zwischen die Knöpfe seines grauen Rockes.

„Hast du eine Zigarette für mich, Gilla? Du siehst ja so dünn, strohgeflechtene Etui, daß ich selbst für sie verfertigt hätte, aus der Brusttasche und hielt es ihm hin.“

„Seit wann rauchst du wieder, Wolter? Du hattest dir das unsinnige Qualmen doch abgewöhnt.“ Es klang ehrlich besorgt.

„Hatte ich. Damals, als 'ch mir auch noch das Atmen abgewöhnen mußte, um durchzukommen durch das elende bibische Leben. Das hat uns errettet. Die wilden alten Männer von Versailles noch gelassen hatten. Jetzt ist alles wieder da. Marschieren und Kämpfen und Qualmen. Hör mal, Gilla, verstehst du, was das für uns ist?“

„Mir scheint, ich habe dich immer verstanden. Du mußt es mir schon glauben. Nur... du hast mir so selten von diesen Dingen gesprochen. Warum mußt das sein, Wolter?“

Er antwortete ihr nicht gleich. Sie stiegen jetzt die breiten Stufen hinauf, die zu der Terrasse führten. Sie zog sich weit ausladend in schön geschwungenem Bogen um die hellere Herrlichkeit des barocken Schloßbaues. Welt ging von hier der Blick über das Land. Wolter Haßdahl schwang sich, nach alter Gewohnheit, auf die Sandsteinbrüstung

(Fortsetzung folgt)

Tag in Litzmannstadt

Spinnstoffsammlung 1944!



Das ist Rohstoff! Alles entbehrliche Altmaterial wird hier einer weiteren Auswertung zugeführt. — Hier sammelt ein ehrenamtlicher Spinnstoffsammler. Jeder hat noch etwas gefunden, das abgegeben wird. (Atlantic, Z.)

Verdunkelung: Von 21.40 bis 4.30 Uhr.

Es gibt wieder sieben Eier! Wie aus einer früheren Bekanntmachung in dieser Ausgabe hervorgeht, gibt es auf den Abschnitt a des Bestellscheins 62 der Eierkarte drei und auf den Abschnitt b des gleichen Bestellscheins ein Ei.

Fermelieferung in Litzmannstadt. Im Rahmen der Vortragsveranstaltungen des Verbandes deutscher Elektrotechniker (VDE) im NSBDT, Litzmannstadt, spricht Oberpostdirektor Ing. Langner am 25. Mai um 17.30 Uhr im Besprechungsraum der ELAG, Meisterhausstr. 114, über die Fermelieferung in Litzmannstadt.

Wohnungsappell für die schaffende Jugend. Die Jugendämter der Ortsverwaltung „Meisterhaus“ nehmen an der Wohnung am 22. Mai um 7.15 Uhr morgens nicht, wie üblich, im Stadamt für Leibesübungen teil, sondern im „Litzmannstädter Zeitung“.

Fettmarken, die die Gaststätten verlangen dürfen

Mit einer neuen Anweisung des Leiters der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, die am 25. Mai in Kraft tritt, wird ein Markenverzeichnis aufgestellt, das auf genauen Berechnungen der sachverständigen Kreise beruht und diesem umstrittenen Gebiet Klarheit schafft. Die Anordnung ist verbindlich und die Überschreitung der Richtlinien strafbar. Dem Katalog dürfen für Fleischspeisen, gebraten oder geschmort, für 50 Gramm nur ein Marken Fett gefordert werden, für 100 g zwei Marken Fett. Für 100 g gebratenes Fleisch darf ein Marken Fett gefordert werden, für 100 g gebratenes Fleisch darf ein Marken Fett gefordert werden, für 100 g gebratenes Fleisch darf ein Marken Fett gefordert werden, für 100 g gebratenes Fleisch darf ein Marken Fett gefordert werden.

UNSERE LUFTWAFFE



JAGDFLIEGER

DAS GEBOT DER STUNDE / Tag und Nacht werfen sich unsere Jäger den feindlichen Bomberpuls entgegen.

Furchlos und verwegen krallen sie sich am Feind fest. Jeden Abschuss erkaufte der Jäger unter Einsatz seines Lebens, das er in die Waagschale wirft als kühner Flieger und tapierer Soldat.

JUNG DIE WAFFE JUNG IHR GEIST JUNG IHRE TRÄGER

Ein zeitgemäßer Besuch in unserem Litzmannstädter Arbeitsamt

Ebenso wie der Soldat an der Front, so erfüllt heute der Schaffende in der Heimat auf dem Platz, auf den er gestellt ist, seine Pflicht. Die schaffende deutsche Heimat ist das Rückgrat der kämpfenden Front. Deutschland arbeitet ruhig und besonnen für den Endsieg und vertraut auf die Tapferkeit unserer Soldaten.

Der Einsatz des deutschen Soldaten unterliegt einer strengen Ordnung und einer strategischen Führung. Der Einsatz der Schaffenden in der Heimat unterliegt heute gleichermaßen einer entsprechenden Regelung und Führung. Jeder arbeitsfähige Mensch muß heute voll eingesetzt werden.

Für den Einsatz aller Arbeitskräfte ist in unserem Raum das Litzmannstädter Arbeitsamt verantwortlich. Bei einem Rundgang durch das große Gebäude in der Moltkestraße 100 überzeugten wir uns von der wichtigen Arbeit, die hier geleistet wird. Der Kreisvertreter des Leiters des Arbeitsamts, Oberregierungsrat Dr. Bues, unterrichtet uns bereitwillig über sein Aufgabenfeld. Alle Maßnahmen — sowohl der verstärkte Kriegseinsatz, der Ehrendienst der deutschen Frau, der Abzug der Hausgehilfinnen als auch die Ausweitung der Heimarbeit — dienen dem Ziel, auch die letzten Kräfte heranzuziehen oder zu anderweitigem, wichtigem Einsatz zu bringen. Bei der Heimarbeit beispielsweise fällt durch die Verknappung der Arbeitskräfte, die für die Betriebsarbeit eingesetzt werden können, der Frage erhöhte Bedeutung zu, ob ein Teil der Arbeit im Betrieb als Heimarbeit vergeben werden kann und so eine Heranziehung von Arbeitskräften möglich ist, die für eine Betriebsarbeit nicht eingesetzt werden könnten und daher vielleicht brachliegen würden. Beim Abzug der Hausgehilfinnen werden augenblicklich Untersuchungen angestellt, ob die einzelnen Haushaltungen nicht vielleicht mit weniger Kräften auskommen können als sie zur Zeit beschäftigen. Jede Einzelheit wird dabei sorgfältig geprüft, um die vorhandenen Haushaltskräfte gerecht zu verteilen. Überhaupt geht es — wie Oberregierungsrat Dr. Bues ausdrücklich betonte — bei der Durchführung der Maßnahmen niemals schematisch oder willkürlich zu, sondern jeder Fall wird von der Leitung eingehend geprüft. Die Entscheidung wird menschlich und gerecht getroffen. Die Wünsche des einzelnen werden im Rahmen des Möglichen (denn die Behörde ist ja an Verordnungen gebunden) berücksichtigt. Jeder Fall wird zunächst im einzelnen durchgesprochen und dann nach Anhören des Sachbearbeiters vom Leiter selbst entschieden. Bei all seinen Maßnahmen dient dem Arbeitsamt aber der Leitgedanke als Richtschnur, daß es nicht mehr angeht, das reiche Kriegspotential nur flüchtig oder an der Oberfläche auszuschöpfen. Es muß ganz zur Ausschöpfung



In der Abteilung für weiblichen Arbeitseinsatz. (Aufn.: Belf)

prüft, um die vorhandenen Haushaltskräfte gerecht zu verteilen. Überhaupt geht es — wie Oberregierungsrat Dr. Bues ausdrücklich betonte — bei der Durchführung der Maßnahmen niemals schematisch oder willkürlich zu, sondern jeder Fall wird von der Leitung eingehend geprüft. Die Entscheidung wird menschlich und gerecht getroffen. Die Wünsche des einzelnen werden im Rahmen des Möglichen (denn die Behörde ist ja an Verordnungen gebunden) berücksichtigt. Jeder Fall wird zunächst im einzelnen durchgesprochen und dann nach Anhören des Sachbearbeiters vom Leiter selbst entschieden. Bei all seinen Maßnahmen dient dem Arbeitsamt aber der Leitgedanke als Richtschnur, daß es nicht mehr angeht, das reiche Kriegspotential nur flüchtig oder an der Oberfläche auszuschöpfen. Es muß ganz zur Ausschöpfung

Wirtschaft der L. Z. Lieferungsgemeinschaften für Kartoffeln

Nach einer Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft, die auch im Mitteilungsblatt des Reichskommissars für die Preisbildung Nr. 20 vom 15. Mai 1944 veröffentlicht ist, werden die Erzeuger von Speisefrühhkartoffeln ortsbauernschaftsweise zu Lieferungsgemeinschaften zusammengeschlossen. Die Führung einer solchen Lieferungsgemeinschaft obliegt dem Ortsbauernführer, der für die Durchführung seiner Aufgaben bestimmte Erzeuger berufen kann. Die Lieferungsgemeinschaft hat die Aufgabe, rechtzeitig eine Ertrags- und Preisprognose abzugeben, die die Kreisbauernschaft und den Kartoffelwirtschaftsverband zu orientieren und die Liefermenge auf die einzelnen Mitglieder umzulegen sowie die ordnungsgemäße Aufbringung zu überwachen. Die Erzeuger sind verpflichtet, die festgesetzte Liefermenge gemäß den erteilten Weisungen zu erfüllen, die nicht ohne Genehmigung des Ortsbauernführers überschritten werden darf. Innerhalb seines Betriebes dürfen die Erzeuger Frühkartoffeln zu Speisewecken verwenden, als Futtermittel für Rindvieh und Schweine, als Speise- und Pflanzwecke nicht verwendbar sind. Der Erzeuger ist ferner berechtigt, Speisefrühhkartoffeln innerhalb seiner Ortsbauernschaft unmittelbar an ortsnahen Verbraucher abzugeben, wobei die jeweils bekanntgegebenen Zuteilungssätze nicht überschritten werden dürfen. Die vorgeschriebenen Bezugsmengen müssen spätestens am Donnerstag jeder Woche für die vorhergehende Woche in Kontrollscheine beim Ortsbauernführer umgetauscht werden. Im übrigen ist der Erzeuger verpflichtet, die von ihm abzuliefernden Speisefrühhkartoffeln an zugelassene Verteiler oder an Verarbeitungsbetriebe nach Vorlage und im Rahmen des diesem erteilten Genehmigungsbescheides der Hauptvereinigung abzugeben. Die Schluss- und Ablieferungsscheine dienen als Nachweis für die Erfüllung der Jahresliefermenge für Kartoffeln. Verteiler dürfen beim Erzeuger ebenfalls nur gegen Aushändigung der Schluss- oder Ablieferungsscheine kaufen. Ebenso dürfen die Kartoffeln nur unter Beachtung der geltenden Bestimmungen weiter verkauft werden.

Der Kartoffelwirtschaftsverband ist berechtigt, mit Genehmigung der Hauptvereinigung einzelne Anbaugebiete zu geschlossenen Anbaueinheiten und im Bedarfsfall bestimmte Verbrauchsorte oder -gebiete zu geschlossenen Verbrauchergebieten zu erklären, insbesondere, wenn dort Gruppenvertreter nicht bestimmt sind. Bei solchen geschlossenen Anbaueinheiten hat der Erzeuger die Speisefrühhkartoffeln in der für ihn festgesetzten Menge der Ortsammelstelle anzuliefern. Die Lieferungen müssen in Säcken oder anderem Verpackungsmaterial erfolgen.

Höchstpreise für Uniformen

Im Mitteilungsblatt des Reichskommissars für die Preisbildung gibt dieser in einem Erlaß an die Wirtschaftsgruppe Werkstoffverleinerung und verwandte Industriezweige die aus einer anliegenden Liste ersichtlichen Preise für Uniformen bekannt, die mit Wirkung vom 1. 4. 44 ab bei Lieferungen an zivile Abnehmer im Höchstfalle berechnet werden dürfen. Weiter werden die Richtlinien

gelangen, und zwar so schnell und so gründlich, als dies organisatorisch und sachlich überhaupt denkbar ist. Das Problem, um das es sich handelt, heißt: „Freimachung von Soldaten für die Front, Freimachung von Arbeitskräften für die Rüstungswirtschaft.“ Diesen beiden Zielen müssen alle anderen Bedürfnisse, selbst auf Kosten unseres sozialen Lebensniveaus während des Krieges, untergeordnet werden. Es geht also nicht mehr darum, heute einen hohen Lebensstandard auf Kosten unserer Verteidigungskraft zu erhalten. Es geht vielmehr darum, unsere Verteidigungskraft auf Kosten eines nicht mehr zeitgemäßen Lebensstandards zu stärken.

Der Rundgang durch das Gebäude des Arbeitsamts bot Einblick in die vielfältige, gewiß nicht leichte Arbeit. In den Arbeitsräumen werden all die Maßnahmen des Arbeitseinsatzes bearbeitet; hier gibt es Vermittlungsstellen für die einzelnen Berufsgruppen, für die Textil-, Eisen-, Metall-, Leder-, Gummi-, Holz- und die chemische Industrie, aber auch Erfassungstellen für deutsche und ausländische Arbeitskräfte. Hier gibt es ferner einen ärztlichen Dienst, eine statistische Abteilung, eine Stelle des Bevollmächtigten für den Arbeitseinsatz, eine Abteilung des Reichstreuhänders der Arbeit, eine Stelle für Angelegenheiten des Arbeitsbuchs und noch manche andere Abteilung, die in dem Aufgabengebiet des Arbeitsamts keine unwesentliche Rolle spielt. W. D. (Ein abschließender Artikel folgt.)

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung, Hundertschaftsleiter, Abschnit Nord. Dienst der Pol. Leiter Abschnitt Nord in Stadtwacht fällt 21. 5. 44 aus. Nächster Dienst 4. 6. 1944. Anreten zum Schießen 6.30 Uhr Endhaltestelle Linie 4 (Tierpark). (Führer der 4. Kompanie).

Og. Heinzlshof, Dt. Frauenwerk. Heute Freitag 19.30 Uhr Gemeinschaftsabend Winzerweg 5/7. **Og. Clausewitz.** Heute Freitag 19.30 Uhr im Og.-Heim Schulung. Teilnehmen alle Pol. Leiter, Walter und Org. der NSV., DAF., Frauenschaft und Gliederungen.

500fache Rüstungsgewinne der Plutokraten

Wie im vorigen Kriege, als Bernard Baruch und seine „Boys“ die gewaltigen Kriegsausgaben der USA. in ihre Taschen fließen ließen, werden auch jetzt wieder von den amerikanischen Rüstungsfirmen riesenhafte Gewinne erzielt. In einem Bericht des Truman-Ausschusses vor dem Senat, der von der Zeitung „PM“ wiedergegeben wird, werden drei bezeichnende Beispiele aufgeführt: Die Lima Locomotive Works, die vor dem Kriege durchschnittlich 60.000 Dollar verdienten, erzielten 1942 einen Reingewinn von 10 Mill. Dollar, die York Safe and Lock Co. früher 61.000 Dollar, 1942 rund 8,5 Mill., die Bell Aircraft Corp. früher 44.000 Dollar, 1942 etwa 23 Mill. Der Gewinn dieser drei Gesellschaften ist also 165mal, 140mal und 23mal größer gewesen als im Frieden. Wollgemerkt, es handelt sich nicht um vermehrte Umsätze, sondern um Reingewinne, die selbst im Lande des schrankenlosen Kapitalismus aufgefallen sind.

Wirtschaftsnotizen

Mitteilungsblatt der Wirtschaftskammer Litzmannstadt. Die in diesen Tagen erscheinende Nummer des Mitteilungsblattes der Wirtschaftskammer Litzmannstadt enthält neben wichtigen Ergänzungen zur Aprilnummer u. a. Hinweise zu der laufenden Spinnstoffsammlung, Abführung von Polenerparnissen, verschiedene Maßnahmen bei Transportstörungen und bringt ferner den auf den neuesten Stand gebrachten Fahrplan des Hauptbahnhofs Litzmannstadt.

Benzin aus spanischem Ölschiefer. In einem Augenblick, wo die Amerikaner und Briten Spanien durch Sperrung der Ölzufuhr sich polizeiförmig machen wollen, ist in Spanien mit besonderer Befriedigung die Entdeckung verzeichnet worden, daß die reichen Vorkommen von erdpechhaltigem Schiefer im Gebiet von Puertollano sich vorzüglich zur Herstellung von Benzin eignen. Die Schiefervorkommen werden auf 140 Mill. t geschätzt. Gleichzeitig sind Versuche im Gange, Benzin aus Kiefernholz zu gewinnen.

Kultur in unserer Zeit

Wissenschaft

Eine Erdbebenwarte wurde im Vranka-Gebirge in Rumänien, dem einzigen europäischen Herd sogenannter Tiefbeben, in der Stadt Vaslui-Vrancea errichtet.

Theater

Heibel-Aufführungen in Paris. Generalintendant Staatsoper Wüstenhagen ist mit einem Ensemble des Staatlichen Schauspielhauses Hamburg in Paris eingetroffen, wo er ein Gastspiel im Odeon mit Heibels „Gyges und sein Ring“ geben wird. Wüstenhagen wird selbst die Rolle des Kandaules spielen.

Neue Bücher

Wilhelm Kuhlhaas: Die Schillerbrüder. Roman, Umgearbeitete Neuausgabe. J. Engelhorn Verlag Adolf Spemann, Stuttgart. 235 S., Geb. 5,50 RM. — Mit der Geschichte des Regiments der Kameraden Schillers von der Karlschule her, das Karl Eugen von Württemberg 1786 an Heilbronn verkaufte, hat der 1899 in Wüstenhagen geborene Schwabe Kuhlhaas einen Roman des Korpsleibes geschrieben. Held des Romans ist das Regiment selbst, an dem sich die Tragödie deutschen Blutes vollzieht, das sich im Dienste für fremde Herren verschwendet, anstatt sich im Dienste des Vaterlandes zu verzehren. Hintergrund des Romans ist die Welt der deutschen Kleinstädter, die nicht über den Horizont der Liliputwirtschaft der Duodezisten und Krummstabhalter hinwegzublicken vermochte, die sich in Verbessungen vor dem Korps Napoleon gegenüber dem Rang abließ, und da England begann, den Raub seines Weltreiches abzurufen. Aber über den Egoismus deutscher Kleinstädter hinaus klingt, besonders in dem letzten Kapitel des Romans, die Sehnsucht nach dem Reich durch, die Sehnsucht nach der „utopischen Insel Deutschland“, die die Hölflinge der Napoleonkriege nicht sahen, die aber von Männern wie York vorausgesehen wurde. Der Roman ist ein Denkmal deutscher Geschichte und ein treffliches Zeitgemälde einer Epoche, die wir überwunden haben. Dr. Kurt Pfeiffer

Der Mann, den alle Frauen liebten! / Von Ernst Wilhelm Neumann

Unter den vielen Abenteurern des 18. Jahrhunderts war Casanova eine der markantesten Erscheinungen. So seltsam es klingt, es ist richtig, daß seine Memoiren im wesentlichen auf Tatsachen beruhen. Sie wurden in alle wichtigen Sprachen übersetzt, und da er in fast allen Großstädten des europäischen Kontinents und zum Teil sehr genaue Angaben über Taten und Lassen gibt, so konnten seine Angaben nachgeprüft werden und man hat geglaubt, daß er nicht gelogen hat. Hier und da im kleinen Unrichtigkeiten unterlaufen, aber diese sind aber nicht das Bild.

Casanova war Abbé, Offizier, Spion, Abenteurer und Lotterieleinnehmer. Er war ebenso ein wie verschwenderisch; er bezahlte die Liebhaber und läßt sich für Liebe bezahlen. Er ist ein glücklicher wie eine alte Jungfer, betreibt die Glücksspieler, ist fromm und wieder unglücklich, je nach Bedarf; er weiß in der schwarzen Magie Bescheid, ist einmal reich, einmal wieder bettelarm, spielt Violine, schreibt Romane und liebt die Frauen. Casanova ist ein Don Juan, damit hat er nichts zu tun; er liebt im wahrsten Sinne des Wortes; er liebt immer nur eine, aber wie lange? Längst eine andere in die Hände, sei es durch die Liebe oder sei es gewollt, so verläßt er die eine und liebt die nächste. Er ist der ewige Verfolger der Liebe, der von Erfolg zu Erfolg Getreulich schildert er sie, in oft sehr ungewöhnlicher Art, nur eins hat er vergessen,

So streifte er in ganz Europa umher. Merkwürdig nur, daß es ihm überall gelang, mit den höchsten Stellen in Verbindung zu kommen. Sein Auftreten war frei und offen, ungekünstelt, mit deutlichen Zeichen der Natürlichkeit; er hatte die Gabe, sich seiner Umgebung schnell anzupassen. Wo er erschien, zeigte er sich der Situation gewachsen. Über seine Nebenbuhler erging er sich in Spötereien, betätigte sich gelegentlich sogar bei ihrer Entlarvung, wie bei dem Grafen Saint-Germain. Er hat wohl keinen dieser Glückseliger beneidet.

Casanova ist 73 Jahre alt geworden. Er starb fuchend und schimpfend, unzufrieden mit sich selbst und der Welt, 1798 in Dux in Böhmen. Er war zuletzt Bibliothekar bei dem Grafen Waldstein, der alchimistische Studien betrieb und von Casanova lernen wollte. In Paris lernten sie sich kennen, und da Casanova das Alter spürte und sich nach einem Ruheplatz umsah, so nahm er das Anerbieten des Grafen an und ging mit nach Dux, wo der Graf begütet war. Er hat in den letzten 13 Jahren seines Lebens fleißig gearbeitet. Neben seinen Memoiren schrieb er mehrere wissenschaftliche Werke. —ay—

Beim 500jährigen Jubiläum der Universität Heidelberg hielt der gelehrte Philosoph Kuno Fischer eine seiner Festreden, die wegen ihrer Länge sehr gefürchtet waren. Da der Redner gegen Störungen sehr empfindlich war, mußten alle Türen der Aula geschlossen werden. Als Fischer schon einige Stunden gesprochen hatte, befahl ein Zuhörer ein Unwohlsein. Er hatte aber nicht mit der Aufmerksamkeit des Philosophen gerechnet. Als er versuchte, unauffällig den Saal zu verlassen, unterbrach Fischer seine Rede: „Das mache mir net. Wenn ich Sie heraus laß, müßten die meisten andern auch alle!“

... (left margin text) ...

... (right margin text) ...

Wechsel im Adjutantur-Amt

Abschied von Oberregierungsrat Siegmund
Der persönliche Referent des Gauleiters und Reichsstatthalters, Oberregierungsrat Siegmund, verläßt in diesen Tagen Polen, um erneut zur Waffen-SS einzurücken.

Im Zuge der großen Rechtsreformpläne, an denen zur Zeit im Reichsjustizministerium gearbeitet wird, ist der Aufgaben- und Zuständigkeitsbereich des Rechtspflegers wesentlich erweitert worden.

13monatigen praktischen Tätigkeit noch eine zweijährige Ausbildungszeit als Justizschüler durchzumachen.

Bislang hat im Reich nur eine Rechtspflegerschule bestanden, und zwar in Hohenlimburg (Westf.). Jetzt ist in unserer Gauhauptstadt Posen die zweite Rechtspflegerschule des Reiches in einem angeschlossenen Internat eröffnet worden.

eigenen Anschauung ein lebendiges Bild der Schicksalsaufgabe vermittelt, die das deutsche Volk im Osten zu erfüllen hat.

Nach der Fierstunde wurde das Schulbesichtigungsamt, das in den obersten Stockwerken der Lehrsäle enthält, während in den unteren die Gemeinschafts- und Schlafräume befinden.

Strickgarn aus Watte strafbar

Bu. Jedermann weiß, daß Watte ein wertvolles Mittel zur Wundbehandlung ist und gerade jetzt im Kriege wird sie — abgesehen von der Versorgung der Zivilbevölkerung in den größten Mengen für Lazarette und Krankenhäuser zur Behandlung und Heilung unserer Soldaten benötigt.

L. Z.-Sport vom Tage

Vier reizvolle Spiele

Zur Zwischenrunde der Deutschen Handballmeisterschaft werden die acht Spitzenvereine, die in der zweiten Vorrunde durchgesetzt haben, am 28. Mai, Sonntag erst um 4. Juni angetreten.

Sport im Kürze

Radoms Fußballauswahl erhielt Besuch Warschauer Stadtmannschaft und wurde von 2000 Zuschauern mit 3:3 (3:1) besiegt.

Das Spiel der „Roten Jäger“ am 2. Pfingsttag in Breslau gegen eine dortige Soldateneinheit auf einen späteren, noch nicht bestimmten Zeitpunkt verlegt.

32 Vereine werden Pfingsten in einem „Tagesturnier“, das an jedem Tag auf acht Doppelspielen mit je vier Vereinen vor acht besten Mannschaften qualifizieren sich das Leipziger Sportwochen-Turnier.

Volksverbundener Nachwuchs für unsere Justiz

Ministerialrat Singer überbrachte die Grüße des Reichsjustizministers und des Staatssekretärs. Beide bedauerten, durch anderweitige Verpflichtungen nicht an dem Eröffnungsakt teilnehmen zu können.

solle ein Rechtspfleger herangezogen werden, der mitten im Volke stehe, der das richtige Verständnis und die volle Einsicht habe für die schönste Aufgabe des Rechtspflegers: Helfer und Mittler der Rechtsuchenden zu sein.

Der Leiter der Schule, Amtsrat Gilgan, versicherte nach Dankesworten für die zuteilgewordene Unterstützung beim Aufbau der Schule, daß er seine ganze Kraft einsetzen werde, um hier einen tüchtigen Rechtspflegernachwuchs heranzubilden.

Die Wünsche des Gauleiters

Abschließend sprach der Gauleiter und Reichsstatthalter Arthur Greiser. Er betonte, daß mit dieser Schule wiederum der Gedanke verwirklicht werde, daß im nationalsozialistischen Deutschland für jeden, der fleißig und befähigt sei, der Weg zu allen Stellen offen stehe, sowie auch in der Wehrmacht heute jeder Soldat im wahren Sinne des Wortes der Marschallstab im Tornister trage.

Gleichzeitig erfolgte die Übergabe der Amtsgeschäfte des Chefs der Adjutantur an den Gaustabsamtsleiter Pg. Walther, der durch das Vertrauen des Gauleiters auf den Platz des scheidenden langjährigen Referenten berufen worden ist.

Wreschen

W. Bäuerliches Schulungsheim eingerichtet. Die Landesbauernschaft Wartheland eröffnete mit einer Feierstunde auf dem Schloß Wreschen ein bäuerliches Schulungsheim, das sich in den Dienst der beruflichen Erziehung und weltanschaulichen Ausrichtung des Landvolks stellt.

W. Ein Siebenundneunzigjähriger. August Julius Hoedt beging in diesen Tagen seinen 97. Geburtstag.

Kempen

Militärische Auszeichnung. Der Unteroffizier Julius Krißmann in Oberhausen-Altwerder, Speldorferstraße 54, wurde an der Ostfront mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Litzmannstadt-Land

Eine Spritschmugglerin festgenommen. Die 22 Jahre alte Polin Stefania Plucienik aus Ketniec (GG.) wurde in der Gemeinde Jung-Galkau mit 7 1/2 Litern Feinspiritus festgenommen, den sie aus dem GG. über die Grenze geschmuggelt hatte.

FAMILIENANZEIGEN

Ihre Vermählung geben bekannt: FRIEDRICH MARTIN, Studienrat, und Frau ALEXANDRA verw. Rossl geb. Wenske. Pabianitz, den 19. Mai 1944.

Kurz vor seinem Urlaub trat uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber herzenguter u. lebensfroher ältester Sohn, Bruder u. Schwager, der Gefr. Arthur Schöck...

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied am Montag, d. 15. 5. 44, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter Ernestine Jensch geb. Werner, im Alter von 80 Jahren.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, mich mein Letztens, meinen über alles geliebten Gatten, meinen treuen Lebensgefährten in Freud und Leid, den Weibmeier (Photograph) Johann Wolbert geb. 15. 8. 1885, am 17. 5. 1944 in die Ewigkeit abzurufen.

Pflicht und unerwartet entriß uns der Tod nach kurzer schwerer Krankheit am 16. 5. 1944, im 16. Lebensjahre, meine innigstgeliebte, herzensgute Tochter Imtraud Neld Schülerin der Frauenfachschule in Litzmannstadt.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland. Gültig im Reichsgau Wartheland: Verteilung von Eiern. Auf den rechtzeitig abgegebenen Bestellschein 62 der Eierkarte des Reichsgaus Wartheland werden ab 18. 5. 1944 7 Eier für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt. Nr. 204/44. Ausgabe von Kochfleisch. Bei nachstehenden Fischkleinverteilern kommen ab sofort 250 g Kochfleisch auf den Abschnitt 4 der Fischkarte zur Verteilung:

Nr. 202/44. Jugendärztliche Untersuchung des Jahrganges 1928! Auf Grund des Gesetzes über die Hitler-Jugend vom 1. 12. 1936, sowie des Erlasses vom 25. 6. 1942 über den Pflichtdienst der Hitler-Jugend (Jugendärztliche Untersuchung) haben sich alle dem Jahrgang 1928 angehörigen männlichen Jugendlichen am Sonntag, dem 21. 5. 1944, vormittags in der Zeit von 8-10 Uhr in Litzmannstadt, Dietrich-Eckart-Str. 9, zur jugendärztlichen Untersuchung in sauberem Zustand in Turnbekleidung einzufinden.

Nr. 203/44. Lohnsummensteuererklärungen für das Rechnungsjahr 1943. Gewerbebetriebe, die ihre Lohnsummensteuererklärungen für das Rechnungsjahr 1943 noch nicht oder nicht vollständig eingereicht haben, werden hiermit aufgefordert, dieses innerhalb einer Woche nachzuholen.

Schulgefechtschließen bei Görlau. Auf dem Standortübungsplatz nordostwärts Görlau findet am Donnerstag, dem 19. 5. 1944, in der Zeit von 8.30 bis 12.00 Uhr Schulgefechtschließen statt. Die durch den gefährdeten Raum führenden Wege Görlau — Jezewo — Kęblyny — Szczawin — Jezewo — Glink — Strumiany — Maciejow — Dabrowa werden in der oben angegebenen Zeit durch Posten gesperrt, deren Anordnung unbedingt Folge zu leisten ist.

Der Landrat des Kreises Lask. Ausgabe von Kochfleisch. Deutsche Verbraucher der Stadt Pabianitz erhalten auf den Abschnitt K 1 der Fischkarte 250 Gramm Kochfleisch. Die Befreiung erfolgt am Freitag, dem 19. Mai 1944, vormittags auf die Nummer der Fischkarte 9001-10.000, nachmittags 10.001-12.000. Die Verbraucher, die in der angegebenen Zeit die Ware nicht abholen, verlieren den Anspruch auf Befreiung.

Der Landrat des Kreises Lask — Ernährungsamt Abt. B. Rückfahrt ab Leutschütz 19.01 Uhr (evtl. auch 14.03 Uhr). Teilnehmergebühr 0,30 RM. (am Standort), zuzüglich Fahrtkosten. Leitung: Alfred Schneider.

THEATER

Stadt. Bühnen, Theater Moltkestraße Freitag, 19. 5. 1930. „Madame Kegels Geheimnis“. F-Miete. Teilverkauf Karten vom 18. 5. gültig. — Sonnabend, 20. 5. 1930. Erstaufführung „Mascotte“. Freier Verkauf. — Sonntag, 21. 5. 1930. „Don Gil mit den grünen Hosen“. KdF. 6. Teilverkauf. 19.30. „Mascotte“. Freier Verkauf. — Montag, 22. 5. 1930. „Don Gil mit den grünen Hosen“. A-Miete. Teilverkauf.

Kammerspiele. Gen.-Litzmann-Str. 21. Freitag, 19. 5. 1930. „Clavigo“. G-Miete. Teilverkauf. — Sonnabend, 20. 5. 1930. „Es fing so harmlos an“. S-Miete. Teilverkauf. — Sonntag, 21. 5. 1930. „Clavigo“. KdF. 8. Teilverkauf.

Ufa-Casino — Adolf-Hitler-Str. 67. 14.30, 17.15, 19.30. Erstaufführung „Blutzeugen“. Vorverkauf von 11-19 Uhr einsech. Sonntag, Sonnabend und Sonntag 12. Jugendvorstellung „Sommer, Sonne, Erika“.

Palast — Adolf-Hitler-Str. 108. 14.30, 17.15, 19.30. „Ein Mann für meine Frau“. Sonnabend und Sonntag 10 und 12 Jugendvorstellungen „Musik im Blut“.

Adler — Rusehlinie 123. 17 u. 19.30. Sonntag auch 14.30. „Wildvogel“. Heute und morgen 14.30. Sonntag 10 u. 12. „Der Schimmelreiter“ Jugendfilm.

Ufa-Rialto — Meisterhausstraße 71. 14.30, 17.15, 19.30. „Tolle Nacht“. Siehe Sonderanzeige. Vorverkauf ab 11 Uhr für denselben Tag. 14.30, 17.15, 19.30. „Ein Mann für meine Frau“. Sonnabend und Sonntag 10 und 12 Jugendvorstellungen „Musik im Blut“.

Görlau — „Venus“

17.30, 20. Sonntag auch 15. „Wenn die Sonne wieder scheint.“ Kalisch — Film-Eck 15. 17.30, 20. „Ein Mann geht seinen Weg.“ Kalisch — Victoria-Lichtspiele 17.30, 20. „In Hagenland.“ Täglich 15. Sonntag 10 „Märchenfarbenfilm „Rotkäppchen“.

Kalisch — Apollo 15. 17.30 u. 20. „Das Bad auf der Tenne.“ Lask — Filmtheater „Tonelli.“ Lentschütz — Lichtspiele 19.30. „Der Unwiderstehliche.“ Löwenstadt — Filmtheater 17. 19.30. „Ich vertraue dir meine Frau an.“

Ostrowo — Corso-Lichtspiele 14.30, 17.30, 20. „Die Feuerzangenbowle.“ Ostrowo — Apollo 17.30, 20. Sonntag auch 14.30. „Die große Liebe.“ Pabianitz — Capitol 14.30 für Deutsche (Jugendvorstellung) „Geburtsmärke W. B.“ 17. 19.30 für Deutsche „Johann“.

Pabianitz — Luna 17. 19.30 für Deutsche „Die Feuerzangenbowle.“ Juchingen — Lichtspielhaus 14.30, 17.30, 19.30. „Großstadtromantik.“ Sonnabend 14.30, Sonntag 12 u. 14.30 Märchenfilme „Proschkönig.“ Turek — Lichtspielhaus „Gabriele Dambrowski.“ Wirkheim — Kammerspiele 16.30, 19. „Ein Mann mit Grundsätzen.“

Kabarett — Varieté Kabarett „Tabarin“, Schlageterstr. 94 im Mai „Das lustige Frühlingsprogramm.“ Einlaß täglich 18.30 Uhr. Vorverkauf einen Tag vorher, täglich von 12-14 und ab 18 Uhr.

Apollo-Variete, Adolf-Hitler-Str. 293 „Lachendes Variete“ im Mai mit Fritz Servos, dem bekanntesten Filmkomiker und Maria Valente, der beste weibliche Clown u. a. m. Werktags: 19.30, sonntags: 16 und 19.30 Uhr. Kartenerverkauf: Adolf-Hitler-Str. 67. N. S. R. L. Turnen in der Turn- und Sportgemeinschaft 67. Die Kinderturnabteilung der 6-10-Jährigen ist so stark besucht, das eine Aufteilung erforderlich ist.

RIALTO

Gustav Fröhlich gegen Theo Lingner. Fescher Herzensbrecher contra schillernde Casanova, und im strahlenden Weiß der Marine-Marell die großen Sängerinnen. Tobis-Film. 14.45, 17.15, 19.45. Erstaufführung.

CAPITOL

„Man rede mir nicht von Liebe“ mit Hedemarie Hatheyer, Maria Wiemann, Hilde Sessak. Ein Film vom Ringen achtziger Menschen um die höchste Vollkommenheit. Jugendliche nicht zugelassen.

Circus Althoff

Litzmannstadt, Bücherplatz. Tägl. 2 Vorst., 15 u. 19.15 Uhr. Das herrliche Programm für jeden etwas! Tägl. ab 10 Uhr Tierschau! Vorverkauf: Zigarrenhaus, Adolf-Hitler-Str. 27, Ruf 1888. Die polnische Bevölkerung gegen Adolf-Hitler-Str. 30 und im Circuskasson.

Monatlich 2,50 21 Rpt. Zeitungs... 27. Jahrgang... TAGE... Acht... brack... Soldati... Berlin, 20... Wehrmacht... Ostfront an... spricht dem... schlacht in... Sie hat nach... nicht an He... Verluste, die... zielten Gel... Anglo-Amer... neuer Angr... neuer Kräfte... nuchen sie... deutschen V... und durch... truppen we... breite von... setzt. Das sein... gewählte V... der deutsch... geringen K... Rücke gek... zahlenmäßig... Das C... Stoßrichtung... Lage zu wä... licht auch... läßt. Die Nachteil du... von hochw... reichen. V... den Opfern... glauben, ste... handelt sic... eine im ganzen... eine Reihe... den, die je... gepaßt sind... also aus ei... seiner Rieg... Unsere... gung wie z... weit. Die e... takti... langer Folg... selbst der w... lich den S... Weise ist... möglichst g... ein Auswei... genommen... dem situat... die Räum... Stellungen... nachdem G... cher seine... Die deutsch... iger Prest... hat nicht... was taktis... worden. Die de... zeichneten... LZ. Be... (Z.) Mit... laufen sich... die Enthü... anglo-ame... Nach der... Norwegen... len nun a... regime üb... Zeitungen... erhalten v... über das sie... halten ha... kommen... den beid... net. Es be... rung des... Das Endz... die Schaf... wjetrepubl... land, Ma... fassen wa... soll die... an der... wert ist... dardanel... eine „un... sollen, a... tert wer... Insel Th... Agais. W...